Gerald Bast, Rektor der Universität für angewandte Kunst Wien

Der Begriff „Museum“ ist vom Griechischen „museion“ abgeleitet. Ihre bedeutendste Ausprägung fand diese Institution im Museion von Alexandria. Es war dies aber – ganz anders als viele Museen heute - nicht primär ein Ort zur Verehrung von Kunst und Wissenschaft, sondern ein Ort, an dem - unterstützt durch das in der Bibliothek gespeicherte Wissen – Kunst und Wissenschaft weiterentwickelt wurden.
Museion war ein Ort der Kunstentwicklung und kein Ort der Kunstverehrung. Und dieses Museion war ein Ort der interdisziplinären Vernetzung – wie man das heute nennen würde. So gesehen haben die Begriffe Universität und Museum sehr viel miteinander zu tun – oder besser gesagt hatten.
Museen, ebenso wie Kunstuniversitäten, sind heute mehr denn je an einem Scheideweg angelangt:

Beide – Kunstuniversitäten und Museen – müssen, um erfolgreich zu sein, sich der Herausforderung von Kommunikation und Interaktion mit der Öffentlichkeit stellen. Die Frage ist nur, ob der Haupt-Fokus auf quantitativen oder auf qualitativen Effekten liegt. Das Dilemma unserer schnelllebigen Zeit liegt leider darin, dass die quantitativen Effekte einfacher messbar und schneller nachweisbar sind, als die qualitativen.

Wenn Museen mehr, als quantitativ attraktive Touristenattraktionen sein wollen, mehr, als kulturtouristische Schaustellerbetriebe, dann müssen sie den Kontakt zu den Kunstuniversitäten suchen.
Wenn Kunstuniversitäten in ihrer Funktion als ästhetische Entwicklungslabors auch Wirkungskraft über die universitären Mauern hinaus, Wirkung in der Gesellschaft und im System der Künste entfalten sollen, wenn es darum geht, dass zeitgenössische Kunst, Architektur und Design wieder mehr gesellschaftliche Präsenz erhalten sollen, dann müssen Kunstuniversitäten die Nähe zu Museen und Ausstellungshäusern suchen. Nur so kann in unserer Welt, die den Regeln der Ökonomie der Veränderung und der Ökonomie der Aufmerksamkeit unterliegt, Wirkung erzielt werden.
Das MAK und die Angewandte, werden mit konkreten Projekten den Weg der synergetischen Kooperation gehen, um die Wirkungskraft der Stärken dieser beiden wichtigen österreichischen Kunstinstituitionen von internationalem Rang weiter zu erhöhen.